



#mahlzeit

Eine literarische Kolumne von
Stefan M. Dettlinger

Verschenkt eure tote Kirche!

Wir müssen hier mal wieder über Gott und die Welt und die Kirche reden, denke ich, als mein Blick beim Radeln auf ein stolzes Kirchengebäude mit ohrenbetäubend dröhnenden Glocken fällt. Sie, die Kirche, sei ja an einem „toten Punkt“ angekommen, schrieb neulich der Erzbischof von München an den Papst. Puh. Also mich hat das schockiert. Aber auch fasziniert. „Endlich“, sage ich zu Alya, Bela und Caro, „endlich hat es einer erkannt und den ersten Institutionsuizid versucht. Der Tod einer Sache ist doch die Möglichkeit der Umkehr. Erlöse mich von dem Bösen: Patriarchat, Frauen-, Homosexuellen- und also Menschenverachtung, Lüge, Demokratie- und Freiheitsfeindlichkeit in rechtsfreien Räumen und dann, während man die Unterdrückung natürlicher Triebe des Mannes befiehlt, das Widerlichste von allem: sexualisierte Gewalt, Missbrauch von Kindern.“

„Gut gebrüllt“, sagt Caro. Alya nickt. Doch an Belas Blick sehe ich, dass er anders denkt. „Also ich stehe da auf der Papstseite“, sagt er und verweist darauf, dass Franziskus das Rücktrittsgesuch von Reinhard Kardinal Marx abgelehnt hat: „Er hat das zu Recht getan, als Bischof kannst du dich nicht einfach aus der Verantwortung stehlen. Ich meine: Der verkauft keinen verdorbenen Fisch, sondern Gott himself. Bischof ist kein Beruf. Es ist eine Berufung. Und wer etwas ändern will, der muss es eh von innen tun.“ „Berufung? Da muss ich lachen. Eine Lizenz zur Erniedrigung armer Sünder, ja, das trifft es“, so Alya, „vermutlich wollte er zurückgetreten werden, weil er selber Dreck am Stecken hat, vielleicht mehr als der wolkige Woelki.“

Also ich finde, das alles hat eine tragikomische Note: Das hierzu-lande mächtigste Glied einer globalen Organisation spricht vom toten Punkt. Hallo? Die Typen propagieren seit rund 2000 Jahren die Überwindung des Todes! Durch den Glauben. Durch Göttin herself (okay, das war jetzt provokant). Nun, so scheint mir, überwindet die Kirche bald nicht den Tod. Sie überwindet sich selbst.

Neulich hat der noch unver-schämt junge Winzer Wolfgang Bender (verdammte, der ist erst 32) aus Bissersheim bei Bad Dürkheim angekündigt, seinen Familienbetrieb zur Rettung in eine Genossenschaft umwandeln zu wollen. Mit 600 Euro soll der Trinker dabei dann Miteigentümer werden. Tolle Sache. Es geht dann nicht mehr um Gewinnmaximierung. Es geht um den Zweck der Sache: guten Wein herzustellen.

In Anlehnung daran fordere ich die deutsche Katholische Kirche dazu auf, sich zu verschenken. Alles! An all die Leute, die an Gott, Jesus und das Gute im Menschen glauben, an die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Kirchensteuerzahler, die Angestellten, die Helferinnen und guten Seelen in all den karitativen Einrichtungen, die verdammt viel Gutes für verdammt wenig Geld tun, kurzum: die für jene Werte stehen, für die Kirche stehen sollte. Die Kirche als genossenschaftliche Organisationsform für Endverbraucher, die gemeinsame Werte teilen. Ich bin sicher: Jesus hätte das gefallen. Der Christ als Endverbraucher, als User, der an den Kern dessen glaubt, was ihm gehört: Gott!

Und was denken Sie darüber?
mahlzeit@mamo.de

Das Porträt: Gabriele Hoffmann ist Expertin für Kinderbücher und engagiert sich für Lese- und Sprachförderung

Mit den Augen der Kinder sehen

Von Katharina Koser

Wenn man das Haus betritt, in dem Gabriele Hoffmann wohnt, fühlt man sich beinahe selbst wie die Hauptfigur eines Kinderbuchs, die sich auf eine Reise in fremde Welten begibt. Hinter der hölzernen Doppeltür geht es durch den Windfang einige Stufen hinauf, dann folgt eine weitere Tür zum Treppenhaus, eine dritte führt in die Wohnung. Oder besser: in das Bücherparadies, in dem es Tee und Aprikosenkuchen gibt und Eichhörnchen ans Fenster kommen, um sich füttern zu lassen.

Schon im Flur türmt sich das Wissen der Welt bis unter die hohen Altbaudecken. Zum Staunen bleibt keine Zeit, denn Gabriele Hoffmann empfängt einen herzlich: „Schön, dass Sie da sind!“ Es geht ins Wohnzimmer, wo ein kleiner Schreibtisch vor einem großen Fenster mit beeindruckenden uralten handgestickten Gardinen steht. Doch der größte Schatz steht in den Regalen.

Sprache ist der Schlüssel

Gabriele Hoffmann ist Diplompädagogin und Kinderbuchexpertin. Fast könnte man sie Missionarin nennen: Eine Missionarin der Sprach- und Leseförderung. In der Branche ist sie seit Jahrzehnten bekannt. Und auch ein bisschen gefürchtet, denn ihr Urteil hat Einfluss. 1980 gründete sie die Kinder- und Jugendbuchhandlung „Leanders Leseladen“ in Mannheim, die ausgesuchte Literatur für die jungen Leserinnen und Leser anbot. 1988 kam die Filiale in Heidelberg dazu. Das Besondere: Die Bücher in ihrem Sortiment wurden von Kindern getestet. Das kam gut an.

Die Kinderbuchexpertin ist davon überzeugt, dass das Lesen Welten eröffnet, wie es kein anderes Medium vermag. Sie verteuft Fernsehen und Internet nicht, aber beobachtet mit Sorge, wie das Buch immer mehr verdrängt wird: „Wenn Sie einen Film oder eine Serie anschauen, dann sehen Sie anderen Menschen dabei zu, wie sie etwas erleben. Wenn Sie ein Buch lesen, dann sind Sie selbst die Hauptfigur.“

Auch wenn sie die Buchhandlung mittlerweile aufgegeben hat, weil die Arbeit so viel Zeit beanspruchte – das Sortiment der Heidelberger Filiale in der Plöck ist inzwischen in die Buchhandlung Schmitt & Hahn in der Hauptstraße integriert –, bleibt Hoffmann ihrer Mission treu. Seit 40 Jahren steht sie in Kontakt mit Erzieherinnen, Eltern, Lehrerinnen, Autoren, Illustratorinnen und Verlegern. Auf dieser Basis gibt sie Buchempfehlungen, hält Seminare und berät



Erklärt, was ein gutes Kinderbuch ausmacht: Gabriele Hoffmann.

BILD: KATHARINA KOSER

Menschen, die beruflich mit Kindern zu tun haben. Auch in dieser Zeitung empfiehlt sie regelmäßig Bücher auf der Kinderseite.

„Sprache ist der Schlüssel, sich selbst, die Welt und das Leben in einem tieferen Sinn lesen, verstehen und gestalten zu können“, liest man in der Broschüre über „Leseleben“, den Verein zur Förderung der Lesekultur bei Kindern, den Hoffmann gegründet hat. Einen Mitstreiter hat sie in ihrem Mann, Hans-Bernhard Petermann, der an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Bereich Philosophieren mit Kindern lehrt. Er erstellt auch die Vi-

deos für die Webseite leseleben.de, in denen Gabriele Hoffmann ihre Kinderbuch-Favoriten bespricht.

Ein besonders großes Herz hat sie für Kinderbuchklassiker, für deren regelmäßige Neuauflage sie sich einsetzt. „Es gibt Eltern, die kennen die Raupe Nimmersatt nicht mehr. Das ist einfach schade“, sagt sie. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht offen ist für neue Kinderliteratur – und für Veränderungen in der alten, etwa wenn es um unter rassismuskritischen Gesichtspunkten problematische Stellen geht: „Dass Pippi Langstrumpfs Vater in der Neuauflage ein Südseekönig ist, ist völlig richtig.“

Ein Leben mit Büchern

■ Gabriele Hoffmann hat eine **Buchhändlerlehre** in Regensburg absolviert und arbeitete anschließend beim Weinheimer Verlag Beltz & Gelberg, bevor sie in Heidelberg **Diplom-Pädagogik** studierte.

■ 1980 gründete sie die **Kinderbuchhandlung „Leanders Leseladen“** in Mannheim, 1988 kam die Filiale in Heidelberg dazu. Der Mannheimer Laden wurde 1993 verkauft, die Buchhandlung in Heidelberg ging 2014 als Marke an Schmidt & Hahn über.

■ Im Jahr 2000 gründete und stiftete sie den **Kinderbuchpreis „Heidelberger Leander“**, der seit 2014 unter ihrer Beratung von Schmidt & Hahn verliehen wird.

■ Sie organisiert unter anderem Buchausstellungen, **berät Pädagoginnen und Pädagogen** und hält Seminare für Verleger, Lektorinnen und Buchhändler.

■ Hoffmann **lebt mit ihrem Mann in Heidelberg.** *kako*

Aber was ist es denn nun, was ein gutes Kinderbuch ausmacht? „Zunächst einmal muss es für die Kinder lesbar sein“, erläutert Hoffmann. Lesbar meint nicht unbedingt die Schrift: Inhalte müssen verständlich sein, auch in Bilderbüchern. „Die Welt mit den Augen der Kinder sehen“ lautet das Motto ihrer Seminare. Ein Kind muss sich selbst in der Geschichte wiederfinden, es muss die Dinge, die gezeigt werden, wiedererkennen. „Naturalistische Bilder, die Erwachsene vielleicht als etwas altmodisch empfinden, stellen für Kinder eben die Realität dar“, erläutert Hoffmann.

In Büchern blättern

Dazu ist es sinnvoll, wenn Gegenstände so gezeigt werden, wie sie auch im Alltag gebraucht werden. Als Beispiel zeigt Hoffmann zwei Bücher, mit denen erste Wörter gelernt werden sollen. Eines zeigt eine leere Bratpfanne, in dem anderen brutzelt in der Pfanne ein Spiegelei. „So erlebt das Kind die Pfanne: wenn sie in der Küche benutzt wird. Das entspricht seiner Erfahrungswelt.“

So akademisch muss man allerdings beim Kauf gar nicht vorgehen. „Nehmen Sie sich viel Zeit. Suchen Sie sich eine Buchhandlung, in der es eine Lesecke mit einem schönen Sessel gibt. Blättern Sie in dem Buch, lesen Sie ein paar Seiten“, rät Hoffmann. „Wenn Sie sich mit dem Buch wohlfühlen, dann wird es bestimmt auch dem Kind gefallen.“

Pop: Sommerbühne im Stromwerk startet am 11. August

Von Maeckes bis Brandi

Von Jörg-Peter Klotz

Maifeld-Derby-Veranstalter Timo Kumpf bespielt die Region ab Ende Juli quasi im Dauer-Festival-Modus: Das wird deutlich, nachdem er dieser Redaktion jetzt seine Pläne für das Mannheimer Stromwerk in der Fardelystraße 1 mitgeteilt hat. Nach den Ladenburger Picknick-Konzerten ab 29. Juli und vor dem zeltlosen Zeltfestival inklusive Maifeld Derby am Reitstadion wird er vom 11. bis 22. August in der neuen Konzertstätte in der Neckarstadt-West mit seiner Agentur Delta Konzerte zehn Shows unter dem Motto „Delta Konzerte Sommerbühne“ veranstalten.

Und das Programm ist hochkarätig und bedient viele Spielarten der Indie-Geschmacksmusik: Den Anfang macht am Mittwoch, 11. August, der Orsons-Rapper Maeckes mit einem seiner exklusiven Gitarrenkonzerte; gerade hat er sein neues Soloalbum „Pool“ veröffentlicht. Das Vorprogramm bestreitet die Wahl-Mannheimerin Alex Mayr, die dann auch ihre zweite Platte am Start haben wird. Am 12. folgt Songschreiberin Madeline Juno, die ihre Karriere in der Quadratestadt gestartet hat.

Am Freitag, den 13., wird es laut: Mit dem Psychedelic-Rock-Trio Kadavar aus Berlin kommt eine der besten deutschen Bands aus dem harten Segment ins Stromwerk (adäquat im Vorprogramm: Suzan Köcher's Suprafon). Der italienische Songwriter Filippo Bonamici alias Fil Bo Riva folgt am 14., bevor das hochgehandelte Duo Fatoni & Edgar Wasser am 15. die erste Woche im Stromwerk beschließt.

Uhlmann und Großstadtgeflüster

Am 18. August geht es mit Tomte-Sänger Thees Uhlmann sehr prominent weiter. Gringo Mayer gibt den Support-Act. Die Berliner Postpunk-Band Milliarden spielt am 19., die Audiolith-Electro-Rapper Frittenbude (mit der Mannheimerin Shitney Beers als Vorgruppe) am 20. und das ebenfalls aus der Hauptstadt anreisende Electropop-Trio Großstadtgeflüster um Frontfrau Jen Bender am 21. Den Abschlusspunkt im Stromwerk setzt Kumpf am 22. August mit einem kleinen Warm-Up-Festival fürs Maifeld Derby (3. bis 5. September). Von den geplanten drei Acts stehen bislang das Dresdner Indie-Electronic-Duo Ätina und Ex-Me-And-My-Drummer-Sängerin Charlotte Brandi fest. Der Vorverkauf startet am 18. Juni (mehr unter delta-konzerte.de).



Bald in Mannheim: Jen Bender. BILD: DPA

Kulturpolitik: Zentralratspräsident Josef Schuster fordert Absage des Berliner Konzerts des Mannheimers / Veranstalter Trinity Music will „keine Bühne mehr geben“

Zentralrat der Juden stellt sich gegen Xavier Naidoo

Von Jörg-Peter Klotz

Jetzt positioniert sich auch der Zentralrat der Juden in Deutschland kategorisch gegen ein Konzert des umstrittenen Popsängers Xavier Naidoo in Berlin: „Berlin darf Judenfeinden keine Bühne bieten, erst recht nicht in städtischen Räumen. Das Konzert muss untersagt werden“, schrieb Zentralratspräsident Josef Schuster am Donnerstag über den Twitter-Account der Dachorganisationen der jüdischen Gemeinden und Verbände in Deutschland. Er nimmt Bezug auf einen Bericht des „Tagesspiegels“ vom Mittwoch, demzufolge der Veranstalter des Konzerts am 1. August 2021 in Berlin auf einem Nachholtermin beharre und gegen die die für die

Zitadelle Spandau zuständige Bezirksregierung nichts unternehmen könne (wie online berichtet). Ebenfalls am Mittwoch hatte es in der Rostocker Bürgerschaft keine Mehrheit für ein Verbot des in der kommunal bewirtschafteten Stadthalle gegeben.

Wende in der Zitadelle?

In Berlin deutet sich unterdessen eine bislang einmalige Wende an: Hatte der Veranstalter Trinity Music zunächst allein die Anfrage des „Tagesspiegels“ nach einer Konzertaussage als unprofessionell abgetan, muss Geschäftsführer Thomas Spindler über Nacht massiv umgedacht haben. Auf der Facebook-Seite steht seit Mittwochabend: „Wir, der Geschäftsführer Thomas Spind-



Die erste Absage eines Naidoo-Konzerts scheint näher zu rücken. BILD: RINDERSPACHER

ler und alle Mitarbeiter der Trinity Music GmbH, distanzieren uns ausdrücklich von den andauernden und erschreckenden Aussagen des Herrn Naidoo! Wir distanzieren uns ebenfalls klar von jeglicher Art von Antisemitismus, Rassismus und Faschismus.“ Das Künstlerportfolio von Trinity Music sei bunt und divers. Als weltoffene, engagierte und liberale Veranstaltungsfirma mitten aus Berlin teile man auf keinen Fall das Weltbild dieses Künstlers. Es folgt die bislang in der Veranstalterzene deutschlandweit einmalig klare Aussage: „Wir würden lieber heute als morgen von den Verträgen zurücktreten und arbeiten gerade daran. (...) Wir werden Xavier Naidoo keine Bühne geben!“

Naidoo hat sich zuletzt zunehmend extrem geäußert, auf seinem Telegram-Kanal werden nicht nur alle erdenklichen Verschwörungsfantasien rund um das Coronavirus und QAnon-Themen geteilt, auch von ihm persönlich, wie Telegram-Experte Josef Holnburger vom gemeinnützigen Center für Monitoring, Analyse und Strategie (Cema) auf Anfrage bestätigte. Seit Jahreswechsel gebe es auch vermehrt Inhalte, die den Holocaust infrage stellen. „Ich halte Naidoods Aktivitäten auf Telegram für sehr gefährlich, denn durch seine Prominenz macht er teilweise rechtsextreme Inhalte vielen Menschen zugänglich“, sagte der Antisemitismus- und Rechtsextremismus-Forscher Holnburger.